

Laibacher Zeitung.

Nr. 229.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Freitag, 6. Oktober.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1882.

Amtlicher Theil.

Erlass des Finanzministeriums vom 24ten September 1882,

womit die Bestimmungen über die Hinausgabe von Staatsnoten zu 1 fl. ö. W. neuer Form kundgemacht werden.

Das k. und k. Reichs-Finanzministerium wird am 6. Oktober 1882 mit der Hinausgabe von Staatsnoten zu Einem Gulden ö. W. in neuer Form, welche das Datum vom 1. Jänner 1882 tragen, beginnen und die jetzt im Umlauf befindlichen Staatsnoten zu Einem Gulden ö. W., mit dem Datum 7. Juli 1866, einberufen und einziehen.

Die Hinausgabe der Staatsnoten neuer Form und die Einziehung der Staatsnoten alter Form wird in Gemäßheit der nachfolgenden, im Einvernehmen mit der k. k. Regierung der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder und der kön. ungarischen Regierung ergebenden Kundmachung des k. und k. Reichs-Finanzministeriums stattfinden, welche andurch mit der Wirksamkeit für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder verlaublich wird.

Dunajewski m. p.

Kundmachung,

betreffend die Hinausgabe von Staatsnoten zu 1 Gulden österreichischer Währung in einer neuen Form mit dem Datum 1. Jänner 1882.

Das k. und k. Reichs-Finanzministerium hat im Vernehmen mit der k. k. Regierung der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder und mit der kön. ungarischen Regierung beschlossen, Staatsnoten zu 1 Gulden österreichischer Währung in einer neuen Form hinauszugeben und die gegenwärtig im Umlauf befindlichen Staatsnoten zu 1 Gulden österr. Währ. einzuberufen und einzuziehen.

Die Ausgabe der neuen Staatsnoten zu 1 Gulden erfolgt ebenso wie die der gegenwärtig im Umlauf befindlichen Staatsnoten unter der Controle der beiden Staatsschulden-Controlcommissionen und innerhalb der für den Staatsnotenumlauf festgesetzten gesetzlichen Grenze.

Mit der Hinausgabe der neuen Staatsnoten zu 1 Gulden österr. Währ. durch die k. und k. Reichs-Centralcasse wird am 6. Oktober 1882 begonnen.

Dieselben tragen die Firma der k. und k. Reichs-Centralcasse und das Datum „1. Jänner 1882“; die

nähere Beschreibung dieser Noten wird im Anhange zu dieser Kundmachung veröffentlicht.

Staatsnoten zu 1 Gulden, aus deren Beschaffenheit selbst sich ergibt, daß dieselben mit Absicht einer Veränderung unterzogen wurden, dürfen von den Staatscassen und Aemtern in Zahlung nicht angenommen werden, sondern sind durch dieselben an die k. und k. Reichs-Centralcasse in Wien behufs Prüfung der Echtheit und deren Umwechslung gegen Ersatz der Erzeugungs- und Manipulationskosten einzusenden.

Die gegenwärtig im Umlauf befindlichen Staatsnoten zu 1 Gulden österr. Währ. mit der Firma der k. k. Staats-Centralcasse und dem Datum „7. Juli 1866“ werden einberufen und eingezogen.

In dieser Beziehung wird im Einvernehmen mit der k. k. Regierung der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder und mit der kön. ungarischen Regierung Folgendes festgesetzt:

1.) Die jetzt im Umlauf befindlichen Staatsnoten zu 1 Gulden österr. Währ. mit dem Datum „7. Juli 1866“ werden noch bis 30. September 1883 bei allen landesfürstlichen Cassen und Aemtern der österreichisch-ungarischen Monarchie als Zahlung angenommen.

2.) Vom 1. Oktober 1883 bis 30. September 1884 werden die zur Einziehung bestimmten Staatsnoten zu 1 Gulden österreichischer Währung mit dem Datum „7. Juli 1866“ nur noch bei der k. und k. Reichs-Centralcasse und bei der k. und k. Staats-Centralcasse in Wien, dann bei der königlich ungarischen Staats-Centralcasse in Budapest als Zahlung und während dieser Zeit auch bei sämtlichen mit der Umwechslung der Staatsnoten betrauten landesfürstlichen Cassen und Aemtern zur Umwechslung angenommen.

3.) Vom 1. Oktober 1884 angefangen werden die einberufenen Staatsnoten zu 1 Gulden österreichischer Währung mit dem Datum „7. Juli 1866“ von den landesfürstlichen Cassen und Aemtern der österreichisch-ungarischen Monarchie nicht mehr in Zahlung angenommen.

Von diesem Termine an werden diese einberufenen Staatsnoten auf Verlangen der Parteien in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern nur mehr bei der k. k. Staats-Centralcasse (Verwechslungsabtheilung) in Wien, dann bei den sämtlichen Landeshaupt- und Finanz-Landescassen, dann bei den Landeszahlämtern, in den Königreichen und Ländern der ungarischen Krone aber nur mehr bei der königl. ungarischen Staats-Centralcasse in Budapest und bei

der kön. ungarischen Staats-Hauptcasse in Agram, dann bei den sonstigen, vom k. k. österreichischen und vom kön. ungarischen Finanzministerium allenfalls besonders noch bestimmten Cassen und Aemtern, worüber eine specielle Verlautbarung erlassen werden wird, zur Umwechslung angenommen.

4.) Vom 1. Jänner 1887 bis letzten Juni 1888 wird die Umwechslung dieser einberufenen Staatsnoten nur mehr über förmliche, an das k. und k. Reichs-Finanzministerium in Wien zu richtende, gestempelte Gesuche gestattet.

Nach dem 30. Juni 1888 werden die einberufenen Staatsnoten zu 1 Gulden österreichischer Währung mit dem Datum „7. Juli 1866“ weder eingelöst noch umgewechselt.

Wien am 22. September 1882.

Vom k. und k. Reichs-Finanzministerium.

Kállay m. p.

Beschreibung der Staatsnote zu „Ein Gulden“ vom Jahre 1882.

Die Staatsnoten vom 1. Jänner 1882 à 1 fl. haben ein Format von 120 Millimeter Höhe und 78 1/2 Millimeter Breite. Sie sind doppelseitig in brauner und blauer Farbe auf dem ohne Wasserzeichen hergestellten Papiere gedruckt, einerseits mit deutschem, andererseits mit ungarischem Notentexte.

Der braune Untergrund hat eine Höhe von 110 1/2 Millimeter und eine Breite von 69 Millimeter, so daß die Note von einem weißen, unbedruckten Papierrande in einer Breite von 4 3/4 Millimeter umgeben ist.

Inmitten dieses braunen Untergrundes liegt das eigentliche, blau gedruckte Notenbild in einer Breite von 65 Millimeter und 111 Millimeter Höhe.

Dasselbe besteht zunächst aus einer von einer architektonischen Umrahmung begrenzten Schrifttafel von 45 1/4 Millimeter Höhe und 38 3/4 Millimeter Breite, welche auf braunem Untergrunde ein weißes, ausgespartes Ornament zeigt, in dessen Mitte, von einem Oval umschlossen, die ebenfalls weiß ausgesparte arabische Ziffer „1“ sichtbar ist.

Den Rand der Schrifttafel bildet ein Band, welches auf dunklem Grunde hell die fortlaufenden Worte: „Ein Gulden“ auf der deutschen und „Egy Forint“ auf der ungarischen Seite zeigt.

Oberhalb dieser Schrifttafel in einem Medaillon, das ein an vier Punkten gebundener Lorbeerfranz umgibt, ist das Porträt Sr. Majestät des Kaisers

Feuilleton.

Emil Holub.

Bei J. B. Wallishauser in Wien ist soeben als Separatabdruck aus der Augsburger „Allgemeinen Zeitung“ (2., 3. und 4. September 1882) eine Biographie des bekannten Afrika-Reisenden Emil Holub von D. Kienitz, Vicepräsidenten der geographischen Gesellschaft in Karlsruhe, erschienen. Diese Darstellung beruht neben mündlichen und schriftlichen Mittheilungen Holubs auf Angaben seiner Freunde (unter denen der Verfasser besonders Professor Bohumil Vause und Conservator Beneš in Prag nennt), und ist sehr anregend und warm geschrieben. Hieran schließt sich eine umfassende Darlegung von des rastlos strebenden, unermüdet thätigen Forschers Vorbereitungen zu seiner nächsten Reise, da Holub beabsichtigt, bereits im Frühjahr 1883 nach Afrika zurückzukehren. Seiner Emsigkeit ist es gelungen, die zu einer neuen Expedition erforderlichen Summen aufzubringen, und indem er, mit einer ungleich gründlicheren wissenschaftlichen Ausbildung als das erste Mal, das frühere Gebiet seiner Thätigkeit aufsuchen wird, so werden gewiss viele den lebenswürdigen Forscher mit ihren besten Wünschen und Hoffnungen in die Ferne begleiten!

Vor zehn Jahren — schreibt Kienitz in der eingangs angezeigten Broschüre — stürmte Holub hinaus in die Fremde, frisch von der Universität weg, unbekümmert, daß er keine Mittel habe, und glücklich im Besitze seiner drei Compaßse und seiner Thermometer, die übrigens bald zugrunde giengen. Für eine

so kümmerliche Ausrüstung hat er gewiss das Nöthigste geleistet!

Jetzt zieht er von neuem aus, mit reichlichen Mitteln versehen; mit reifer Erfahrung, viel reichem Wissen! Er hat das mitgebrachte verschiedenartige Material wissenschaftlich verarbeitet, und kann auf solchem Grunde weiter bauen! Er hat gründliche physikalisch-astronomische und topographische Vorstudien gemacht im militär-geographischen Institute zu Wien. Für seine Positionsbestimmungen und Routenaufnahmen stehen ihm diesmal ein Theodolit, zwei Chronometer, zwei Aneroide, Fernrohre, Instrumente zur Messung der magnetischen Declination, kurz eine vollständige Musterausrüstung zugebore, deren Vorzüglichkeit sich bereits bei der kartographischen Aufnahme Bosniens bewährt hat. So stehen zweihundert Riften in vierzig Colli zur Mitnahme bereit, denn Herstellungskosten und Fracht bis zu den Diamantensfeldern kommen weit geringer zu stehen als in Südafrika, wo die Arbeitslöhne unverhältnismäßig hoch sind, und das Fehlen passenden Holzes die Beschaffung desselben aus Norwegen nothwendig macht. So ist auch aus Ersparungsrücksichten schon alles bereit, was die weißen und schwarzen Diener an Ausrüstung für fünf Jahre benötigen. Und zwanzig Riften werden dazu dienen, Industrie-Artikel aufzunehmen zur Anbahnung industriellen Verkehrs von Südafrika mit Oesterreich. Zunächst gedenkt Holub mit zwei weißen Dienern (einem, der Tischler und Wagner und einem zweiten, der Schlosser und Schmied ist) über Hamburg nach Capstadt zu fahren. Die Expedition selbst wird eine sechs- bis achtmonatliche Tour durch das civilisierte Südafrika, eine Reise durch die Betschuana-Länder von gleicher Dauer und Nord-Zambesi-Wanderungen

umfassen, die je nach den Umständen ausgedehnt werden sollen.

Die erste Tour wird sich somit bis an den Dranje erstrecken und in vielfachen Kreuz- und Querzügen bestehen. Möglichst umfassende naturwissenschaftliche Sammlungen sollen angelegt und vor Antritt der zweiten Tour mit einer Sammlung lebender Thiere nach Europa geschickt werden. Besondere Aufmerksamkeit wird Holub der Paläontologie schenken; auch verspricht er eine eingehende Abhandlung über die von Buschmännern gefertigten Zeichnungen und Gravirungen.

Weitere wissenschaftliche Bedeutung erhält diese Tour dadurch, daß Holub seine Instrumente mit denen der Sternwarte an der Salt-River-Station vergleichen, sie nöthigenfalls corrigieren und sofort im Caplande Längen- und Breitenbestimmungen vornehmen, dann dem Director der Sternwarte, Professor Gill, zur Begutachtung vorlegen wird.

In der Capstadt endlich, wie in Port Elisabeth und Grahamstown und einigen Punkten der holländischen Republiken, wird Holub Ausstellungen der von ihm mitzunehmenden heimischen Handelsproducte veranstalten und die Anknüpfung regerer Geschäftsverbindungen mit Oesterreich persönlich einleiten.

Die zweite Tour durch die Betschuana-Länder und West-Transvaal soll ebenso reiche und vielseitige Sammlungen bieten. Die Hauptarbeit aber wird in Breiten- und Längenbestimmungen bestehen, in Feststellung der magnetischen Declination für gewisse Punkte und in einer eingehenden Erforschung des großen Salzseebeckens im östlichen Bamarangwato-Lande. Außer den fünf früher besuchten Betschuana-König-

und Königs Franz Josef I. im nach rechts vom Beschauer gewendeten Profile angebracht, während zu beiden Seiten desselben in je einem kreisrunden Felde hell auf dunkler Guilloche die arabische Ziffer „1“ ersichtlich ist.

An den Seiten wird die Schrifttafel von zwei Pilastern begrenzt, welche, mit Capital und Basen geziert, im Schafte ein helles Ornament auf schraffiertem Grunde zeigen.

Unter der Schrifttafel in der Mitte ist in einer architektonischen Umrahmung inmitten eines ovalen Feldes die arabische Ziffer „1“ dunkel auf hellem Grunde ersichtlich.

Ober dieser Ziffer im Giebsfeld und unter demselben befinden sich in mikroskopischer Schrift auf der Seite mit deutschem Texte die Worte: „Ein Gulden“ und auf jener mit ungarischem Texte: „Egy Forint“.

Zu beiden Seiten der erwähnten Umrahmung sind Cartouchen angebracht, welche auf hellem Grunde in kleiner dunkler Antiqua-Schrift folgende Texte enthalten, und zwar auf der Seite mit deutschem Texte links:

„Die Ausgabe der Staatsnoten steht unter Ueberwachung beider Staatsschulden-Control-Commissionen“, rechts: „Die Nachahmung der Staatsnoten unterliegt der gesetzlichen Strafe“,

und auf der Seite mit ungarischem Texte links:

„Az államjegyek kiadása az államadósságot ellenőrző mindkét bizottság felügyelete alatt áll“,

rechts: „Az államjegyek utánzása a törvénytábla büntetés alá esik“.

Nach oben wird die architektonische Umrahmung von einem bekronenden Ornamente abgeschlossen, an welchem hängende Fruchtschnüre mit kleinen Medaillons, in welchen sich wieder die helle arabische Ziffer „1“ auf dunkler Guilloche befindet, die äußerste Seitenbegrenzung des Notenbildes darstellen.

Das Gesamtbild ins Auge gefasst, stellen sich die deutsche und die ungarische Seite der Ein-Gulden-Staatsnote als gleichartig dar, sich nur durch die sprachliche Verschiedenheit des Textes von einander unterscheidend.

Der mit brauner Farbe gedruckte Untergrund der Note wird von sich diagonal durchkreuzenden Linien gebildet und zeigt in horizontal und vertical zwischen einander gestellten Reihen die mikroskopische weiße Ziffer „1“ auf dunklem Grunde.

Am äußersten Ende ist der Untergrund durch ein musfirisches Band abgeschlossen.

Die eingangs erwähnte Schrifttafel enthält den Notentext.

Der Wortlaut desselben besagt im deutschen Texte:

„Ein Gulden“

„Diese Staatsnote bildet einen Theil der gemeinsamen schwebenden Schuld der österreichisch-ungarischen Monarchie und wird von allen Staatscassen und Aemtern bei allen nicht in klingender Münze zu leistenden Zahlungen für Einen Gulden österreichische Währung angenommen und gegeben.“

„Wien am 1. Jänner 1882.“

Für die k. und k. Reichs-Centralcasse:

Angerer
Director.“

reichen wird auch das sechste, das der westlichen Baumangwato, das Gebiet des Ngami-Sees und seiner Zuflüsse betreten.

Während für diese Tour zwei Riesenwagen (zu je sechzehn Ochsen) benützt werden, ist für die dritte, nördlich des Zambesi, ein zusammenlegbarer eiserner Wagen bestimmt, soweit das Vorkommen der Tsetse-Fliege den Gebrauch von Zugthieren gestattet.

Im Zambesi-Thale sind vor allem die zahlreichen, materia medica bereits auf der letzten Reise als wichtig erkannten, Pflanzen zu sammeln, wie Holub überhaupt Afrika, in Rücksicht auf seine vegetabilischen Heilmittel, eine große Zukunft verspricht.

Weiter handelt es sich um Erforschung des Marutse-Mabunda-Reiches, namentlich des Stammlandes, der Barotse und um Sicherstellung eines ihm andeutenden Binneufes. Lassen sich bei der Nähe des Zambesi noch Sammlungen über den Strom nach Pandamatenka befördern, wo die Händlerwagen zu halten pflegen, so werden Handarbeiten der das Reich bewohnenden zahlreichen Stämme gesammelt.“ Das sind Holubs Zukunftspläne, in großen Zügen skizziert!

Von Kindheit an auf sich selbst angewiesen, hat er allein durch sich die ersten Reisen und Forschungen zustande gebracht; hat er nach der Rückkehr in die Heimat durch den Ertrag seiner Schriften und Vorträge eine neue größere Expedition ermöglicht. Im besten Alter, rüstig an Körper und Geist, wird er bald vom neuen ringen und kämpfen für sein Vaterland, für die Wissenschaft, über den Interessen der Menschheit sich selbst völlig vergessend: hoffen wir, ihn noch lange bei seinen Forschungen begleiten und noch vieles von seinen Erfolgen berichten zu können. Sein guter Stern, der ihn bisher begleitet, möge ihm treu bleiben!

im ungarischen Texte:

„Egy Forint“

„Ezen államjegy az osztrák-magyar monarchia közös függő adósságának részét képezvén, minden állampénztár és kivatal által mindazon fizetéseknek, melyek nem ércpénzben teljesítendők, osztrák értékű egy forintban elfogadtatik és kiadatik.“

„Bécsben, 1882. január 1én.“

A cs. és kir. közös központi pénztár nevében.

Angerer
igazgató.“

Sowohl auf der deutschen als auch auf der ungarischen Seite ist unterhalb des Notentextes in der linken Ecke der Schrifttafel die Serienbezeichnung, in der rechten Ecke der Schrifttafel dagegen die Nummer der Staatsnote in rother Farbe ersichtlich.

Wien, im September 1882.

Am 3. Oktober 1882 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das LI. Stück des Reichsgefehlblattes, vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter

Nr. 131 die Concessions-Urkunde vom 23. August 1882 für eine Eisenbahn von Möblich nach Vorderbrühl;

Nr. 132 die Concessions-Urkunde vom 26. August 1882 für die Locomotiv-Eisenbahn von Kremsmünster nach Micheldorf;

Nr. 133 die Verordnung des Finanzministeriums vom 19. September 1882, betreffend die Aenderung der amtlichen nach Scala I gestempelten Wechselblankette der Guldentategorie;

Nr. 134 die Verordnung des Finanzministeriums vom 19. September 1882, betreffend die Aenderung der Stempelmarken;

Nr. 135 die Verordnung des Justizministeriums vom 27. September 1882, womit der Betrag des von den Sträflingen in den Strafanstalten zu leistenden täglichen Erlasses an Strafvollstreckungskosten für die Jahre 1883, 1884 und 1885 bestimmt wird.

(„Br. Ztg.“ Nr. 227 vom 3. Oktober 1882.)

Erkenntnis.

Das k. k. Landesgericht Wien als Presgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, daß der Inhalt des in Nr. 267 der periodischen Druckschrift „Zuführtes Wiener Extrablatt“ vom 27. September 1882 unter der Rubrik „Was gibt's denn Neues“ enthaltenen Aufsatzes mit der Aufschrift „Die Bomben der Irredenta“ das Vergehen nach Art. VII des Gesetzes vom 17. Dezember 1862, Nr. 8 R. G. Bl. vom Jahre 1863, begreife, und hat nach § 493 St. B. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Brünnener Zeitung“ meldet, zum Schulbau der Gemeinde Neurode 200 fl., den Gemeinden Aujezd, Schönan und Walchow je 150 fl., der Gemeinde Wrbetitz 100 fl. und den Abbrändlern von Zarazitz 200 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für den freiwilligen Feuerwehrverein in Jelső-Lövö 100 fl. zu spenden geruht.

Zur Lage.

Die erhebende Einmüthigkeit, mit welcher die versammelten Landesvertretungen der durch die Ueberschwemmung heimgeuchten Reichsgenossen in Tirol und Kärnten gedacht haben, wird als ein erfreuliches Zeichen des stetig erstarkenden österreichischen Solidariätsgefühles in allen patriotischen Kreisen mit lebhafter Genugthuung begrüßt. Man erblickt hierin, nicht mit Unrecht, einen neuen Beweis dafür, daß das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit unter den einzelnen Stämmen und Parteien Oesterreichs mächtiger ist als alle nationalen und politischen Gegensätze, und knüpft daran die Hoffnung, daß dieses Bewußtsein, welches sich in Zeiten der Noth und Gefahr so lebhaft manifestiert, stark genug sein werde, auch in günstigeren Verhältnissen dem Gedanken der Annäherung und Verständigung Vorschub zu leisten. Beträgtigt wird diese Hoffnung u. a. durch den Verlauf der jüngsten Sitzung des böhmischen Landtages, welcher ein entschiedenes Desaveu jener Stimmen ist, die in tendenziöser Absicht eine fortschreitende Entfremdung der Gemüther constatieren wollen. Erst vor wenigen Tagen hat ein der Linken angehörender mährischer Abgeordneter vor seinen Wählern den Ausspruch gethan, die Parteien in Oesterreich ständen einander schroffer gegenüber denn je, und siehe da! die eigenen Gesinnungsgenossen dieses Abgeordneten haben seine Behauptung Lügen gestraft. Es war der Abgeordnete Freiherr von Scharschmid, der unter stürmischen Beifallskundgebungen sowohl von czechischer als von deutscher Seite im böhmischen Landtage dem Wunsche und der Hoffnung Ausdruck gab, daß der einhellig gefasste Beschluß in Angelegenheit der Virilstimme für die böhmische Universität von guter Vorbedeutung sein möge, nicht bloß für ein freundliches Einvernehmen der beiden Nationalitäten in Böhmen. Das ist eine Kundgebung, die schwerer wiegt, als die gehässigen Auslassungen eines einzelnen Abgeordneten oder die leidenschaftlichen Ergüsse einiger auf Effect speculirender Journale.

Hören wir nun, wie sich Wiener Blätter über die denkwürdige Sitzung des böhmischen Landtages äußern. Das „Fremdenblatt“ schreibt: „Die Worte

Scharschmids sind verständnisvolle Worte, welche ganz anders klingen als jenes ominöse Dogma von dem unvermeidlichen Rassenkriege in Böhmen, welches von einem Parteiführer proclamirt und von der erhabten Parteipublicistik acclamirt wurde. Die czechische Hochschule steht nunmehr in voller Parität neben der deutschen. Die nationale Gleichberechtigung ist in diesem Punkte vollständig erreicht. Die Czechen haben die größte Errungenschaft der Aera Taaffe unter das schützende Dach der Landes-Wahlordnung geborgen, und wie die heutige Debatte darthut, wird ihnen dieser Erfolg von den Deutschen am allerwenigsten mißgönnt. Man vernahm nichts mehr von jenem Tone der Bitterkeit, welcher aus den Reden der vereinigten Linken bei der Universitäts-Debatte im Abgeordnetenhaus hervorläng. Andere Anschauungen haben mittlerweile die Herrschaft gewonnen. An die Stelle der momentanen Erregtheit trat die dauerhafte Einsicht, und bei dem Schlußacte der ganzen Angelegenheit, bei dem Giebelbau, reichen sich beide Nationalitäten die Hand, wird die Hoffnung auf ein friedliches Einvernehmen ausgesprochen!“

Die „Neue freie Presse“ constatirt, daß der Gesetzesentwurf, betreffend die Virilstimme für die böhmische Universität, von keiner Seite angefochten wurde. — Die „Presse“ bemerkt: „So ist nun diese Frage, welche ein neuer Zankapfel zu werden drohte, zur Zufriedenheit aller Parteien beigelegt worden. Die Ultras beider Parteien mögen den Ausgang der Affaire bedauern, der überwiegende Theil der österreichischen Bevölkerung wird mit Genugthuung wahrnehmen, daß die nationalen Differenzen nicht so groß, die Kluft, welche beide Völker Böhmens heute noch trennt, nicht so tief sei, auf daß man die Hoffnung aufgeben sollte, der Friede werde wieder in das schöne Land, das heute der Schauplatz unerquicklichen Haders ist, einkehren.“

Die „Deutsche Zeitung“ sagt: „Es fand sich auch nicht ein national-übereifriges Mitglied der Linken, welches Reclamationen erhoben hätte. Ausnahmslos traten alle deutschen Abgeordneten einem czechischen Verlangen bei, für welches die Billigkeit sprach.“ — Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ schreibt: „Im Verlaufe der Debatte fielen mitten in den haarfalterischen Erörterungen über die Continuität der Carolo-Ferdinanda sehr vernehmlich Laute der Versöhnung, die wir mit Befriedigung registrieren. Weder die Deutschen noch die Czechen haben sich als die nationalen Bramarbasche gezeigt, als welche sie in den betreffenden Partei-Organen dargestellt wurden. Die meisten Redner hielten sich streng an die Sache und betheuereten zu wiederholtenmalen ihren Wunsch nach einem friedlichen Zusammenleben beider Nationalitäten. In der entschiedensten Weise geschah dies vom Referenten Hofrath Scharschmid, dessen versöhnende Schlussworte von den Bänken der czechischen Abgeordneten mit stürmischen Bybörne-Rufen acclamirt wurden.“ — Die „Vorstadt-Zeitung“ sagt: „Die Vorlage über die Virilstimme wurde einstimmig angenommen, nachdem Scharschmid noch Worte echt versöhnlichen Geistes gesprochen hatte.“ — Das „Vaterland“ bemerkt: „Der Commissions-Referent Scharschmid gab der theoretischen Debatte, die übrigens mit aller Mäßigung geführt wurde, mit einer versöhnlichen Rede einen leblich befriedigenden Abschluß, und die Regierungsvorlage wurde sofort mit allen anwesenden 218 Stimmen angenommen.“

Die „Opinione“ kommt in einem Artikel über das italienische Parteiwesen auf die Triester Bombenaffaire zurück, bezüglich welcher sie, obwohl Oppositionsblatt, die entgegenkommende Haltung der italienischen Regierung vollkommen billigt: „Unsere Leser — sagt sie — kennen unsere Meinung: wir halten diejenigen für Mörder, welche die Bomben auf harmlose Leute geschleudert haben; wir nennen sie Mörder in Florenz wie in Triest; keinerlei Zweck heiligt das verbrecherische Mittel. Außerdem ist es klar, daß die Allianz Italiens mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland einzig davon abhängt, daß Italien kraftvoll, aber selbstverständlich auf gesetzlichem und constitutionellem Wege jeden Keim irredentistischer Bestrebungen unterdrücke. In diesem Punkte ist keine Vermittlung noch Milde zulässig, und es gibt auch gar keinen anderen Weg für das gegenwärtige Cabinet, welches in seiner auswärtigen Politik, wofür wir es loben, an Oesterreich-Ungarn und Deutschland sich angeschlossen hat.“

Aus Innsbruck

wird geschrieben: Das hiesige Militärcommando hat nachstehenden Befehl verlaunt: „Nebst vielfachen mir von Persönlichkeiten, Behörden und Gemeinden direct zugekommenen schriftlichen und mündlichen Danksagungen für die von den unterstehenden Truppen anlässlich der letzten Ueberschwemmungsgefahr geleistete Hilfe habe ich nachfolgendes Schreiben Sr. Excellenz des Herrn Statthalters in Tirol und Vorarlberg erhalten:

„Aus den Berichten der politischen Behörden, mit welchen auch meine persönlichen Wahrnehmungen, so weit sie reichen, übereinstimmen, habe ich entnommen, daß sich gelegentlich der furchtbaren Katastrophe, welche

in den letzten Tagen über die südlich vom Brenner gelegenen Theile von Tirol und über das Pustertthal hereingebrochen, das k. k. Militär und die Landes-schützen allenthalben in rühmlichster und nicht genug anzuerkennender Weise hervorgethan haben. Mit Bravour und wahrer Todesverachtung theilten sich dieselben überall an der Hülfsleistung, widmeten sich selbstlosem Opfermuth der Rettung von Menschen, Ortschaften und Gütern, hielten dort, wo die Bevölkerung gebrochenen Muthes vor der Gewalt der Elemente zurückwich oder deren Kräfte erlahmten, mit Ausdauer Stand und verhinderten durch ihr Eingreifen wesentlich, daß das große Unglück noch weit größere Dimensionen angenommen hat. Allseits herrscht nur eine Stimme des Lobes über die Haltung der k. k. Truppen und Landesschützen, und nicht wenige Ortschaften schreiben mit Recht in dankbarer Anerkennung dieser Leistungen ihre Rettung vor dem völligen Untergange der aufopferungsvollen Mitwirkung derselben zu. Ich habe der letzteren bereits in wiederholten an den Herrn Ministerpräsidenten und Leiter des Ministeriums des Innern erstatteten Berichten in gebührender Weise gedacht, und ich werde es, sobald mir in dieser Richtung weitere Details zugebete stehen werden, nicht unterlassen, hierüber neuerlich an den Herrn Minister zu berichten. Heute aber erfülle ich nur eine Pflicht, indem ich Eu. Excellenz für hochderen persönliche Mitwirkung an dem Rettungswerke und den k. k. Truppen und Landesschützen für deren ausgezeichnete und erfolgreiche Theilnahme an der Hülfsleistung im Namen der Regierung und der an dem Unglücke Betroffenen den wärmsten Dank mit dem Ersuchen ausspreche, denselben den Herren Officieren und der Mannschaft sämtlicher Abtheilungen des stehenden Heeres und der Landesschützen, welche aus Anlaß dieser Katastrophe zur Hülfsleistung herangezogen wurden, bekannt geben zu wollen. Mit Stolz und dem Bewußtsein treu erfüllter Pflicht können alle an den Rettungsarbeiten Theilgenommenen auf die letzten Tage zurückblicken, und dient es mir zur großen Freude, diesen Ausdruck allgemeiner Anerkennung öffentlich bekannt zu geben. (Wz.) Thun, J. B. M.

Se. Excellenz der Herr Statthalter Baron Widmann ist am 30. v. M. in Begleitung des Herrn Landeshauptmannes Ritter v. Rapp neuerlich in die inunidierten Gebiete der Gegend von Bozen abgereist, um den Fortgang der von ihm selbst eingeleiteten Hülfsaction an Ort und Stelle in Augenschein zu nehmen.

Es ist trotz der schleunigsten Maßnahmen, die an allen Orten vorgenommen worden sind, um den Folgen des Unglückes zu steuern, gar wohl begreiflich, daß sich hier und da Klagen erheben, es gehe mit der Herstellung der Wege, Straßen und Brücken nicht so rasch vorwärts, als dies wünschenswert erscheine, und namentlich sind es die in Bozen und an mehreren Punkten des Pustertthales festgehaltenen Fremden und Reisenden, die dem Wunsche Ausdruck geben, die beschädigten Wege und Straßen rascher hergestellt zu sehen, als dies bei Anspannung aller Kräfte überhaupt möglich ist; auch den vielen Süßfrüchtenhändlern und Frächtern, die in Bozen, das nebenbei gesagt, durch die Ueberschwemmung keinen unmittelbaren Schaden erlitten hat, ihren Sitz haben, dürften die Verkehrsstraßen anscheinend nicht schnell genug hergestellt werden.

Was unter den schwierigen Verhältnissen möglich geworden ist, die in den überschwemmten Ortschaften bestanden haben und theilweise noch bestehen, das ist auch thatsächlich geschehen; man darf den politischen Behörden das Zeugnis nicht versagen, daß sie, was eben menschenmöglich war, wirklich geleistet haben, und daß sie auch heute an der Lösung der ihnen obliegenden schweren Aufgaben unverdrossen und unermüdetlich fortarbeiten.

Aus Krakau

wird unterm 2. d. M. gemeldet: Der „Gaz“ weist mit Entrüstung den Samstag-Artikel der „Neuen freien Presse“, betitelt „Die polnische Frage“, zurück, nennt denselben eine unbegründete Denunciation und sagt: „Galizien und die Polen haben glücklicherweise ihre Loyalität nur vor dem Throne zu beweisen, und dort ist bekannt, daß man auf die Polen immer und überall rechnen kann, denn das Land und die polnische Nation sondern niemals ihre eigenen Interessen von der wahren österreichischen Idee, von der Idee der Habsburger ab. Diese Einigkeit ist zum Axiom geworden, welches sich auf die Achtung der nationalen Rechte der Polen stützt. Diese Einigkeit wird bewirken, daß die Polen österreichische Interessen dem Auslande gegenüber nie schädigen werden; im Gegentheile werden sie immer ein wichtiger und unentbehrlicher Factor im Innern Oesterreichs gegenüber verbündeter Opposition sein, können sie nöthigenfalls entschieden die Stirn bieten, wenn nach außen, dem Panславismus gegenüber, werden sie immer der wahren österreichischen Idee treu bleiben, treu ihrem Lösungsworte: „Bei Eurer Majestät stehen wir und wollen wir immer stehen!“

Vom Ausland.

Aus Berlin wird der „Schlesischen Zeitung“ geschrieben, daß nach dem Eintreffen des Finanzministers Scholz von seinem Urlaube nun die Staatsarbeiten im Finanzministerium werden zu raschem Abschlusse geführt werden. Es ist Vorsorge getroffen, daß der preussische Staatshaushaltsetat eventuell am 1. November vorgelegt werden kann. Dieser Umstand ist aber, wie die „National-Zeitung“ versichert, keineswegs als maßgebend dafür anzusehen, daß der Landtag noch in diesem Jahre einberufen wird. — Wie man dem „Corr. v. u. f. D.“ meldet, sind die von der Reichs-Commission für Ausarbeitung eines deutschen Civilgesetzbuches bisher fertiggestellten Theile des Entwurfes den Bundesregierungen bereits vorgelegt worden.

Se. Majestät der König Humbert hat, wie das Mailänder Blatt „Ragione“ wissen will, die beiden Decrete, durch welche die gegenwärtige italienische Abgeordnetenkammer aufgelöst und die Neuwahlen angeordnet werden, bereits unterzeichnet. Die Neuwahlen hätten, dieser Quelle zufolge, am 5., die nothwendig werdenden engeren Wahlen am 12. November stattzufinden. Die neugewählte Kammer soll am 20. November in Rom zusammentreten.

Die Nachricht, daß der türkisch-griechische Grenzstreit eine befriedigende Lösung gefunden habe, wird durch eine Notifikation bestätigt, welche Herr Tripupis an die Vertreter Griechenlands in den auswärtigen Hauptstädten gerichtet hat. Der Minister des Aeußern sagt darin, daß der Sultan durch Kuchtar Pascha die Versicherung habe geben lassen, er wünsche Griechenland jede Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, und habe demgemäß die Weisung ertheilt, daß die von den Türken in Thessalien besetzten Stellungen den Griechen übergeben werden. Sollten bei Ausführung der erlassenen Anordnungen Schwierigkeiten entstehen, so wird die Entscheidung den Vörschastern zu stehen. Die Erklärungen der Pforte haben, wie der „Standard“ aus Athen erfährt, in Griechenland sehr befriedigt.

Französischen Blättern wird aus Kairo unterm 1. d. M. telegraphiert: Der Proceß gegen die aufständischen Officiere wird schon in den nächsten Tagen beginnen. Arabi hat alle Mitglieder des ägyptischen Barreau abgelehnt und um die Erlaubnis nachgesucht, sich durch einen englischen Advocaten vertreten zu lassen. — Die Commissäre der öffentlichen Schuld erklären mit Bestimmtheit, daß der am 1. November fällige Coupon der öffentlichen Schuld vollständig bezahlt werden wird. — Die englischen Truppen haben Ramleh geräumt. — Man behauptet hier, sichere Beweise dafür in Händen zu haben, daß das kürzlich auf dem Bahnhofe ausgebrochene Feuer von verbrecherischer Hand gelegt wurde. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Zehn Araber, gegen welche schwere Verdachtsgründe der Mitschuld an der Brandlegung vorliegen, wurden verhaftet.

Tagesneuigkeiten.

— (Hofnachricht.) Ihre k. und k. Hoheiten der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolf und die durchlauchtigste Kronprinzessin Erzherzogin Stefanie sowie Se. kön. Hoheit Prinz Leopold von Bayern sind am 3. d. M. abends um 7 Uhr 23 Minuten aus Siebenbürgen in Wien eingetroffen und haben höchstlich sofort nach Schönbrunn begeben.

— (Für die Ueberschwemmten in Tirol und Kärnten.) Um der grassirenden Nothlage in den überschwemmten Gebieten unserer Alpenländer Tirol und Kärnten einigermaßen abzuhelfen, soll unter dem Titel: „Tirolia“, Handschriftenalbum österreichischer Schriftsteller und Künstler, ein Blatt erscheinen, welches die Facsimiles von Gedichten, Sinnsprüchen, Compositionen, Federzeichnungen und Skizzen österreichischer Schriftsteller und Künstler enthalten soll. Es ergeht demnach in erster Linie an die tirolischen und kärntnerischen, in zweiter Linie an alle österreichischen Dichter und Schriftsteller, Componisten, Maler und Zeichner die ergebene, dringende Bitte, diesem wohlthätigen Unternehmen beizutreten und ihre gültigen Beiträge, eventuell ihnen zugebete stehende, bisher unveröffentlichte Beiträge Verstorbener bis längstens 16. Oktober d. J. einzusenden: An die Redaction der „Tirolia“, Schloß Büchsenhausen bei Innsbruck.

— (Excesse in Ungarn.) Da auch am 2. d. in einigen Ortschaften der Umgebung Pressburgs Excesse gegen die Juden vorgekommen sind, so wurde mit Erlaß Sr. Excellenz des Herrn Ministerpräsidenten v. Tisza vom 2. Oktober für das Gebiet des Pressburger Comitates für den Zeitraum eines Monats das Statorial-Verfahren (Standrecht) proclamirt. Mit einem zweiten Erlaß des Herrn Ministerpräsidenten wurde der Obergespan Graf Stefan Esterházy zum Regierungskommissär für das ganze Gebiet des Pressburger Comitates ernannt, „damit die behördliche Wirksamkeit im Interesse der Herstellung der Ordnung eine einheitliche und desto wirksamere sei.“ — In Pressburg herrschte übrigens in den letzten zwei Tagen infolge der getroffenen militärischen Sicherheitsmaßregeln die vollkommenste Ruhe.

Dagegen fanden ernstliche Unruhen in Magyar-Bel nächst Wartberg statt. Auch in Böding, Groß-Schlügen, Nadas, Wagendorf und anderen Ortschaften kamen Ausschreitungen vor.

— (Denkmal.) In Assisi, der Geburts- und Grabesstätte des heil. Franciscus Seraphicus, wurde demselben ein Denkmal errichtet, welches am 1. d. M. mit großer Feierlichkeit enthüllt und eingeweiht wurde. Italienische Blätter bezeichnen dasselbe, eine Statue des Heiligen, als ein Meisterwerk des Bildhauers Dupré.

Locales.

Krainischer Landtag.

10. Sitzung am 30. September.

Beginn der Sitzung 1/11 Uhr. Vorsitzender Landeshauptmann Graf Thurn; am Regierungstische: der Herr k. k. Landespräsident Winkler und der Herr k. k. Regierungsschreiber Graf Pace.

Der Schriftführer Concipist Pfeifer verliest das Protokoll der letzten Sitzung in slovenischer Sprache.

Abg. Baron Apfaltrern erstattet in Fortsetzung der Debatte vom Vortage namens des Finanzausschusses neuerlichen Bericht über die Petition der Privat-Logenbesitzer um Einräumung des Mitentscheidungsrechtes bei pachtweiser Hintangabe der Theaterunternehmung, indem er den abgeänderten, in Druck gelegten und vertheilten modificierten Antrag des Finanzausschusses in dieser Angelegenheit zum Vortrage bringt. Derselbe lautet:

Der h. Landtag wolle beschließen:

Der Landtag anerkennt es, daß den Privat-Logenbesitzern gegen Leistung der bisher üblichen Ergänzung der Subvention für den Theaterunternehmer nach Maßgabe des jeweiligen Erfordernisses — die entsprechende Einflussnahme auf die Wahl des Theaterunternehmers und die ihm aufzuerlegenden Leistungen einzuräumen sei, und er ermächtigt zu diesem Behufe den Landesausschuß, mit den Delegierten der Privat-Logenbesitzer, welche sich mit ihrer bezüglichen Bevollmächtigung angemessen auszuweisen haben, in diesem Sinne ein Uebereinkommen zu schließen, welches in dem Falle, als in demselben eine Aenderung der wesentlichen Bestimmungen des derzeit gültigen Theaterpachtvertrages enthalten wäre, der Genehmigung des Landtages zu unterziehen ist.

Der Herr Landespräsident hebt hervor, daß den Privat-Logenbesitzern nur eine informative, consultative Stimme, nicht aber ein Mitentscheidungsrecht zukommen könne, da dies gegen die Landesordnung wäre, die dem Landesausschuße für derlei Entscheidung eine Collegialberatung vorschreibe. Durch eine mitentscheidende Theilnahme der Privat-Logenbesitzer an solcher Berathung würde also ein Recht beschränkt, das dem Landesausschuße verfassungsmäßig zukommt.

Abg. Ritter v. Kaltenegger stellt nun zu dem abändernden Antrage des Finanzausschusses Zusatzanträge, die also lauten:

Der h. Landtag wolle beschließen, es sei in dem geänderten Finanzausschußantrage nach dem Worte „Leistungen“ einzuschalten: „in einer hiezu unter dem Vorstize des Landeshauptmanns oder seines Stellvertreters im Landesausschuße zu bestellenden gemischten Commission“. Weiters ist anstatt des letzten Satzes: „welches in dem Falle“ bis „zu unterziehen ist“ anzufügen: „Jedoch darf vermöge dieses Uebereinkommens: 1.) keine größere Anzahl der Delegierten der Logenbesitzer als die jeweilig zur Beschlussfassung anwesenden Botanten des Landesausschusses; 2.) eine Subvention aus Landesmitteln nur nach Maßgabe der Ertragnisse des Theaterfonds und des vom Landtage festgesetzten Präliminars desselben; 3.) keine wesentliche Aenderung an den jetzigen Bedingungen für die Vergebung der Theaterunternehmung ohne landtägliche Genehmigung vom Landesausschuße zugelassen werden.“

(Diese Anträge werden von sämtlichen deutschen Abgeordneten unterstützt.)

Abg. Svetec erklärt, daß er nicht wisse, ob man es nun noch mit dem Antrage des Finanzausschusses oder mit den Anträgen Kalteneggers zu thun habe, da dieselben von allen Abgeordneten der andern Seite, also auch von den Abgeordneten des Finanzausschusses, unterstützt wurden, die also ihren kurz vorher eingebrachten abändernden Antrag selbst desavouierten.

Nedner weist darauf hin, daß die Landesordnung nur durch eine Zweidrittel-Majorität geändert werden könne, und schließt mit den Worten: „Beschließen Sie, was Sie wollen, Sie werden die Rechte des Landtages und des Landes nicht beschränken können.“

Nachdem in der Debatte noch die Abgeordneten Dr. Ritter v. Bleiweis (gegen), Ritter v. Kaltenegger (für), Dr. Schaffer (für), Dr. Polskar (gegen), Dr. v. Schrey (für), Svetec (gegen) gesprochen, wird über Antrag Deschmanns die Debatte geschlossen. Der Herr Landespräsident betont gegenüber den Bemerkungen der Herren Abgeordneten Dr. Schaffer und Dr. v. Schrey, er hätte nur ein formelles Recht, in jede Debatte einzugreifen, daß die Regierung auf Grund der Verfassung die Rechte des Landes zu wahren habe, daher ihr Vertreter nicht

blos das Recht, sondern auch die Pflicht habe, das Wort zu ergreifen, wenn die Rechte des Landes gefährdet werden könnten.

Berichterstatter Freiherr v. Apfaltrern erklärt, daß er vom Finanzausschusse ermächtigt sei, den Antrag desselben zurückzuziehen und für die Anträge des Abg. Dr. Ritter v. Kaltenegger einzutreten.

(Die slovenischen Abgeordneten verlassen in corpore den Saal.)

Der Antrag des Herrn Landeshauptmann-Stellvertreters Grasselli wird abgelehnt, und sodann kommen die Anträge des Abg. Dr. Ritter v. Kaltenegger zur Abstimmung. Es wird über Antrag des Abg. Dr. v. Schrey namentlich abgestimmt, und werden die Anträge des Abg. Ritter v. Kaltenegger mit 16 Stimmen angenommen; vier Abgeordnete hatten sich, als Privat-Votenbesitzer, der Abstimmung enthalten.

Abg. Klun erstattet mündlichen Bericht namens des Rechenschaftsberichts-Ausschusses, betreffend den Seelsorgedienst in Studenz — pag. 112 — Adaptierung des alten Irrenhauses, Heizerswohnung in Studenz und Verpflegskosten im Laibacher Siechenhause, pag. 124 des Rechenschaftsberichtes. Nach einer kurzen Debatte, in welcher Abg. Dr. Ritter v. Bleiweiß eine Resolution wegen des unzulänglichen Zustandes der alten Irrenanstalt in der Stadt und Ueberfüllung des neuen Irrenhauses in Studenz, beziehungsweise wegen Ausbaues des letzteren, begründete und stellte, gegen welche Resolution die Abgeordneten Dr. v. Schrey und Dr. Schaffer und theilweise auch Dr. Bosnjak sprachen, und nachdem Abg. Ritter v. Kaltenegger zu dem Antrage Bleiweiß einen beschränkenden, das Land vor eventuellen enormen Kosten schützenden Zusatzantrag eingebracht, werden die Anträge des Rechenschaftsberichts-Ausschusses angenommen und die Anträge der Abgeordneten v. Bleiweiß und v. Kaltenegger abgelehnt.

(Schluß folgt.)

Die 12. Sitzung des krain. Landtages findet heute um 9 Uhr vormittags statt. Die Tagesordnung lautet: 1.) Lesung des Sitzungsprotokolles vom 3. Oktober 1882. 2.) Mittheilungen des Landtagspräsidiums. 3.) Bericht des Finanzausschusses über mehrere der Bewilligung des Landtages vorbehaltenen Straßensubventionen. 4.) Mündliche Berichte des Verwaltungsausschusses: a) über den Bericht des Landesauschusses, betreffend die neueste Mittheilung der k. k. Landesregierung wegen Bildung der Hauptgemeinden; b) über den Bericht des Landesauschusses wegen Genehmigung verschiedener Gemeindeumlagen und über die Gesuche der Bezirksstraßen-Ausschüsse von Gurkfeld, Großblajitz und Tschernembl um Bewilligung von Straßenumlagen; c) über das Gesuch der Gemeinde Podzemelj um Einreihung des bei Germ über die Lachina führenden Weges unter die Bezirksstraßen; d) über die Petition der Gemeindebeamten wegen Verbesserung ihrer Stellung. 5.) Mündliche Berichte des Finanzausschusses über: a) den Bericht des Landesauschusses, betreffend die Instandhaltung der Abacibergstraße ad Beilage 43; b) über das Gesuch des Spitalcontrollors Gabriel Urbas um Erhöhung seiner Quinquennialzulagen; c) über die Petition der Gemeinde Wipach um eine Wafferschuh-Baububvention; d) über das Urlaubsgesuch des Landesbuchhalters Martin Ivanetič; e) über das Einschreiten der k. k. Bezirkshauptmannschaft Adelsberg um eine Subvention für die Brücke in Lueg; f) über das Gesuch des Lehrers Mathias Rant in Prem um Zuerkennung der 2. Dienstalterszulage; g) über das Subventionsgesuch des Philosophen-Unterstützungsvereines an der Wiener Universität.

— (Ernennung.) Der Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern hat den absolvierten Stiffling der k. und k. orientalischen Akademie Rudolf Pogatscher zum Consulareleven ernannt.

— (Personalnachricht.) Gestern nachmittags verließ Se. Excellenz FML. Ritter v. Stubenrauch unsere Stadt, um sich an den neuen Bestimmungsort nach Budapest zu begeben. Mit dem aufrichtigsten Bedauern sah die Gesellschaft Laibachs Se. Excellenz aus ihrer Mitte scheiden, und die Armen der Stadt verloren einen ihrer größten Wohltäter.

— (Das feierliche Tribunal) anlässlich der Feier des 700jährigen Geburtsfestes des heil. Franciscus Seraphicus wurde in der Kirche Mariä Verkündigung vom hiesigen Convent der WW. CC. PP. Franciscaner in feierlichster Weise begangen. Die Kirche war in glänzendster Weise mit exotischen Pflanzen und Blumen in prachtvoller Weise geschmückt und in allen Theilen glänzend beleuchtet. Sehr geschmackvoll war der Hochaltar decoriert und beleuchtet. Die Theilnahme seitens der Gläubigen war eine immense und die Kirche bei allen gottesdienstlichen Verrichtungen gedrängt voll. Die Festpredigten hielten morgens: am 2. Oktober: der hochw. Herr Stadtpfarrer Rozman; am 3. Oktober: der hochw. Herr Kobilca; am 4. Oktober: der hochw. Dr. Marinko; — nachmittags: am 2. Oktober: der hochw. Canonicus Gogala; am 3. Oktober: der hochw. Spiritual Herr Fieß, und am 4. Oktober: der hochw. Katechet der WW. CC. Frauen des Ursulinerinnen-Convents, Herr Kerzic. Das Hochamt celebrierte am 2. Okto-

ber: der hochw. Canonicus Dompfarrer Urbas; am 3ten Oktober: der hochw. Propst Dr. Jarc und am 4ten Oktober: der hochw. Guardian und Pfarrer Pater Callistus Medic. Das Tribunal wurde am 4. Oktober abends geschlossen, nachdem die Erceklia Sr. Heiligkeit des Papstes Leo XIII., betreffend die Verbreitung des vom heil. Franciscus Seraphicus gegründeten dritten Ordens verlesen worden war. Die lau etanische Litanei und das Tedeum laudamus celebrierte der hochw. Dompfater Zupan unter zahlreicher geistlicher Assistenz. Der musikalische Theil des Festes wurde von den Chorsängern unter Leitung des Chorleiters, hochw. Pater Angelicus Frihar in würdigster Weise besorgt.

— (Wohltätigkeitsconcert.) Die philharmonische Gesellschaft veranstaltet nach Schluß der Landtagsession im landchaftlichen Redoutensale zum Besten der durch das Hochwasser Beschädigten in Tirol und Kärnten ein Concert. Für dieses ist bereits ein sehr interessantes Programm in Aussicht genommen, und kommen wir darauf demnächst ausführlicher zurück. Der bekannte Wohltätigkeitsfann unserer Bevölkerung lässt umso mehr ein volles Haus erwarten, als ja das Unglück auch ein Nachbarland betroffen hat und es sich um Länder handelt, mit welchen wir im täglichen Geschäftsverkehr stehen und in deren einem überdies unsere braven Soldaten vom vaterländischen Regimente durch lange Jahre in Garnison lagen.

— (Durchgegangenes Pferd.) Am 3. d. M. abends wurden zwei Reiterpferde zum Bahnhofe geführt, um dort einwaggoniert und nach Wien überführt zu werden. Eines derselben gieng durch, wurde aber in der Nähe der Dampfmaschine aufgefangen, worauf der zur Beaufsichtigung des Transportes beigegebene Corporal des hiesigen Artillerieregiments, Michael Mezan, dasselbe bestieg, um es zum Bahnhofe behufs Einwaggonierung zu führen. Das Pferd gieng nun wieder durch, streifte in der Nähe des Gasthofes „zum bairischen Hof“ eine fremde Frau, welche zu Besuch nach Laibach gekommen war, und verletzte dieselbe, worauf das Pferd den Reiter, Corporalen M. Mezan, abwarf, so daß derselbe schwere innere Verletzungen erlitt und an seinem Auskommen gezweifelt wird. Derselbe wurde durch Sanitätskrieger in das k. k. Garnisonsspital überführt.

— (Rosental'sche internationale Erfindungen.) Soeben erschien im Druck das neue General-Programm für die Experimental-Vorträge auf den drei Hauptgebieten der Rosental'schen stenopädisch-linguistischen Methodologie behufs der Vereinfachung, Erleichterung und Beschleunigung des Sprachstudiums; der mechanischen Polyglotten-Universal-Rosentalographie, behufs der Vermittlung des Gedanken-Austausches zwischen Personen, welche ihre gegenseitige Sprache nicht verstehen und nicht lernen, also auf bloß mechanischem Wege, und zwar persönlich, geschrieben, gedruckt und telegraphisch; und der internationalen Polyglotten-Defonomischen Stenographie, behufs Erzielung der größtmöglichen Ersparungen an geistiger und materieller Arbeit, an Zeitaufwand und an Geldauslagen sowie auch zur außerordentlichen Beförderung des internationalen Verkehrs. Dieses Programm ist sehr reichhaltig, enthält viele beachtenswerte Winke und kann nicht genug, besonders denjenigen empfohlen werden, welche gesonnen sind, den in jeder Beziehung ungemein interessanten und lehrreichen Populär-Experimental-Vorträgen beizuwohnen, welche Herr Professor Rosental jetzt hier abhalten wird. Auf der Rückseite des Programmes ist ein Artikel aus der officiellen „Wiener Zeitung“ abgedruckt, in welcher (auf Grundlage der bei den öffentlichen Experimenten schon nach einer zweistündigen Section commissionell constatirten ganz außerordentlichen Erfolge) die Vortrefflichkeit des Rosental'schen Schnell-Behr-Systems aufs günstigste charakterisiert und der Zweck der öffentlichen, noch nicht dagewesenen Probeleistungen gehörig begründet wird. Das Programm, welches nur 10 kr. (per Post 15 kr.) kostet, ist sowohl bei dem Erfinder, „Hotel Elephant“ Nr. 56, als in der Buchhandlung von Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg zu haben.

Die Zahl der Schüler der italienischen Sprache nimmt immer zu, und schon nach der ersten Section drängt sich jedem die Ueberzeugung auf, daß Rosental wirklich eine ganz originelle, leichtfaßliche, vielumfassende und geistantregende Methode besitzt und mit derselben eine seltene Mittheilungsgabe verbindet. Sogar Kinder können unter der Leitung eines so trefflichen und speciell geübten Meisters schon in sehr kurzer Zeit auffallend schnelle Fortschritte machen.

— (Landchaftliches Theater.) Als erste Operette in dieser Saison gieng gestern bei sehr gut besuchtem Hause „Donna Juanita“ in Scene, und fand dieselbe eine recht freundliche Aufnahme. Ueber die neuer neu engagierten Operettenmitglieder behalten wir uns ein eingehendes Urtheil bevor, bis wir Gelegenheit gehabt, dieselben in mehreren Partien zu hören. Fräulein v. Wagner (René) und Frau Wallhof (Donna Olympia), deren treffliche Leistungen in dieser Operette vom vorigen Jahre her noch in aller Erinnerung sind, entledigten sich auch gestern ihrer Aufgaben zur vollsten Zufriedenheit und wurden wiederholt gerufen. Dergleichen errang der Opernsänger Herr Oswald (Dufauré) auch in der Operette einen durchschlagenden Erfolg, insbesondere ob des schönen Vortrages der Duette im zweiten und dritten Acte mit Frä. Weuß (Petrita). -i-

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Lin, 5. Oktober. Im Landtage wurde der Antrag auf Aenderung des Volksschulwesens in confessionellem Sinne, auf Beseitigung des Staats-Schulmonopols und Nichtthinderung privater, insbesondere klösterlicher Anstalten eingebracht. Vor Berathung des Schulpräliminars verließen die Conservativen mit dem Bischof Rudigier den Saal.

Lemberg, 5. Oktober. Im Landtage beantragte Czernavski eine Revision der Reichsschulgesetze, insofern unter Schädigung der Autonomie die durch die Staatsgrundgesetze gezogenen Grenzen überschritten worden seien.

Rom, 5. Oktober. Die Amtszeitung veröffentlicht die Decrete betreffs Auflösung der Kammer und Ausschreibung der Wahlen auf den 29. Oktober und 5ten November, sowie Einberufung der neuen Kammer auf den 22. November.

Wien, 5. Oktober. Se. k. und k. Apostolische Majestät werden Montag, den 9. Oktober d. J., in Wien Audienzen zu erteilen geruhen.

Wien, 5. Oktober. Bei der heute vorgenommenen Ersatzwahl eines Reichsraths-Abgeordneten aus der Gruppe des niederösterreichischen Großgrundbesitzes an Stelle des verstorbenen Prälaten Fröschel wurde Josef Freiherr v. Gudenus mit 80 Stimmen gewählt. Auf den Candidaten der conservativen Partei, Abt Kößler, fielen 64 Stimmen.

Klagenfurt, 5. Oktober. Die in der heutigen Sitzung des Landtages vom Landes-Ausschusse vorgelegte Dankadresse an Se. Majestät den Kaiser in betreff der Allerhöchst aus Privat- und Staatsmitteln gewährten Unterstützungen für die Ueberschwemmten in Kärnten wurde einstimmig angenommen. Der vom Landes-Ausschusse vorgelegte Gesetzentwurf, betreffend die Regelung des Sanitätsdienstes in den Gemeinden, wonach Kärnten in 21 Sanitätsdistricte eingetheilt wird, wurde dem juridisch-politischen Ausschusse zugewiesen.

London, 4. Oktober. Gladstone ist gestern nach Havarden zurückgekehrt. Eine auf dem Bahnhofe von Penmaen-Mawr überreichte Adresse beantwortend, rühmte Gladstone die Haltung der britischen Truppen in Egypten, welche dieses Land von der militärischen Tyrannei befreite, unter welcher kein Land gedeihen könne. Er hoffe, Egypten werde bald wieder zu Glück und Wohlstand gelangen.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 4. Oktober. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide und 15 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Witz.	Witz.		Witz.	Witz.
	h. tr.	h. tr.		h. tr.	h. tr.
Weizen pr. Hektolit.	7 80	9 09	Butter pr. Kilo	—	78
Korn	5 04	5 70	Eier pr. Stüd.	—	3
Gerste (neu)	4 08	4 72	Milch pr. Liter	—	8
Hafer	2 60	3 27	Rindfleisch pr. Kilo	—	56
Halbfrucht	—	6 50	Kalbsteisch	—	60
Heiden	5 53	5 73	Schweinefleisch	—	58
Pirje	5 04	5 20	Schöpfenfleisch	—	28
Kukuruz	6 80	7 08	Hühner pr. Stüd	—	35
Erbsen 100 Kilo	2 50	—	Lauben	—	18
Linjen pr. Hektolit.	8 50	—	Hen 100 Kilo	—	2 68
Erbisen	8 50	—	Stroh	—	1 62
Erbsen	9	—	Holz, hart, pr. vier	—	6
Rindschmalz Kilo	94	—	D.-Meter	—	4
Schweineschmalz	86	—	weiches	—	20
Speck, frisch	80	—	Wein, roth, 100 Lit.	—	18
— geräuchert	78	—	weißer	—	—

Theater.

Heute (ungerader Tag): Donna Juanita.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Ort	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
5.	7 u. Abg.	740.60	+10.3	N. schwach	bewölkt	3.80
	9. "	741.76	+11.2	D. mäßig	bewölkt	Regen
	2 u. Abg.	743.92	+9.6	D. schwach	bewölkt	

Tagsüber trübe, etwas windig, nach 5 Uhr abends Regen. Das Tagesmittel der Wärme +10 4°, um 2 6° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Anzeige.

Tiefbetrübtens Herzens geben wir hiemit bekannt, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen, unser innigstgeliebtes Töchterlein

Sophie

im Alter von 3 1/2 Jahren nach kurzem, aber schwerem Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen. Um stillen Beileid wird gebeten.

Franz und Theresia Eger.

Laibach am 6. Oktober 1882.

